

Was will der Lehrling?

Die Lehre – ein Ausbildungsgang mit Anerkennungsproblemen

Kommentar von Mag. Bernhard Heinzlmaier anlässlich der Veröffentlichung der „Ersten österreichischen Lehrlingsstudie“ – Nov. 2015

In Sonntagsreden wird die Lehre gerne als vorbildlicher Ausbildungsweg hervorgehoben, um den uns ganz Europa beneidet. Doch die Realität unterscheidet sich auch hier – wie in vielen anderen Fällen – deutlich von den schönen Worten der politischen Rhetorik. Das größte Problem, das Lehrlinge gegenwärtig in Österreich haben, ist der Mangel an gesellschaftlicher Wertschätzung. Sie werden das Gefühl nicht los, dass sie vom politischen Establishment, das sich in erster Linie mit der Zukunft der höheren Bildungsgänge beschäftigt, links liegen gelassen werden. In Zeiten des „Akademisierungswahns“, sind junge Österreicher und Österreicherinnen, die sich an der Werkbank oder dem Verkaufstresen abmühen, den politischen Eliten nicht der Rede wert, so das Empfinden der Lehrlinge.

Diesen Anerkennungsmissstand, den viele von uns schon längst intuitiv wahrgenommen haben, untermauert nun die „Erste österreichische Lehrlingsstudie“ des Instituts für Jugendkulturforschung. Aus den Daten dieser Untersuchung geht hervor, dass fast 60 Prozent der Lehrlinge den österreichischen Politikern vorwerfen, sich nur um die Anliegen der Maturanten und Studierenden zu kümmern, nicht aber um die jener Jugendlichen, die im dualen System ihre Ausbildung absolvieren. Über 50 Prozent der Lehrlinge sind der Auffassung, dass ihnen auch im Alltag weitaus weniger Respekt entgegengebracht wird als den Maturanten.

In der neuesten Shell Jugendstudie, der wohl größten und qualitativ hochwertigsten Jugendstudie Europas, wurde wieder festgestellt, dass die Jugend unserer Zeit pragmatisch ist, d.h. dass für sie in erster Linie der persönliche materielle Nutzen zählt und ihnen die schönen Worte der professionell gesteuerten politischen Kommunikation sprichwörtlich beim linken Ohr hinein und beim rechten wieder hinausgehen. Die Wahrheit der Jugend ist also konkret und ein wichtiger Teil dieser konkreten Wahrheit ist das monatliche Einkommen. Anhand des Einkommens entscheidet sich weitgehend, ob die jungen Menschen mit ihrem Leben zufrieden sind oder nicht. Eines kann klar gesagt werden: mit der Höhe ihrer monatlichen Lehrlingsentschädigung sind die Lehrlinge

überwiegend unzufrieden. Mehr als 70 Prozent meinen, dass die Lehrlingsentschädigung eher eine monatliche Beleidigung als ein gerechter Lohn ist. Und viele fragen sich auch, warum es noch immer keine Mindestlehrlingsentschädigung gibt.

Wo drückt die Lehrlinge sonst noch der Schuh? Es sind die Berufsschulen, mit denen sie nicht zufrieden sind. Auch hier wird den jungen Werktätigen zu viel über die Schulen der Bildungseliten gesprochen, die Berufsschulen, die immerhin noch 40 Prozent der jungen Österreicher und Österreicherinnen besuchen, bleiben ausgespart.

Wer kann diese Misere lösen, von wem erwarten sich die Lehrlinge Hilfe? Es sind primär die Institutionen der Sozialpartnerschaft, also Arbeiterkammer, Gewerkschaften, die Wirtschaftskammer und die Bundesjugendvertretung. Auf das Handeln dieser Einrichtungen werden die Lehrlinge in den nächsten Monaten ihren immer kritischer werdenden prüfenden Blick richten und sollte von dort nichts Relevantes kommen, werden sie sich bei den nächsten Wahlen dafür entsprechend bedanken: durch das Votum für Parteien, die in den sozialpartnerschaftlichen Institutionen des Landes nichts zu melden haben.

In den Zentralen der österreichischen Sozialpartnerinstitutionen kann man sich, für den Fall, dass man sich dort wieder nicht zum Handeln motivieren kann, bereits jetzt zu fürchten beginnen, denn die Engagementbereitschaft dieser unzufriedenen Bevölkerungsgruppe ist außerordentlich hoch. Fast 45 Prozent der österreichischen Lehrlinge können sich vorstellen, sich für ihre Interessen aktiv einzusetzen. In welchen Parteien dieses Engagement stattfinden wird, darüber werden unsere politischen Entscheidungsträger in den wenigen Jahren, die ihnen noch bis zu den nächsten Nationalratswahlen bleiben, durch ihr Engagement für die Lehrlinge entscheiden können.

Noch ein Hinweis erscheint wesentlich: Mit der Lehre – vor allem jenem Teil der Lehre, der im Ausbildungsbetrieb stattfindet – sind die Lehrlinge alles in allem recht zufrieden. Fast 70 Prozent von ihnen würden wieder eine Lehre machen und zwar in demselben Lehrberuf und im selben Betrieb. Den Ausbildungsbetrieben, vor allem aber den betrieblichen Ausbildungsbeauftragten wird ein absolutes Top-Zeugnis ausgestellt. Über 80 Prozent fühlen sich in ihrem Betrieb wohl, fast 90 Prozent finden ihre Ausbilder kompetent, freundlich und nett.

In der Marktwirtschaft wird Anerkennung durch Geld ausgedrückt. Diese Aussage ist ein unumstößliches Gesetz der liberalen Ökonomie. Und die Grundeinstellung der Lehrlinge ist, dass die Wahrheit immer konkret ist. Kombiniert man diese beiden Erkenntnisse,

dann kommt man unweigerlich zur adäquaten Handlungsanleitung für unsere politischen Entscheidungsträger. Erstens: Gebt den Lehrlingen mehr Geld, und zwar nicht in zehn Jahren, sondern jetzt. Und zweitens: Hört auf mit dem unsäglichen und unerträglichen Kult um Universitäten und andere Formen der Elitenbildung. Wendet euch denen zu, die mit ihrer verlässlichen und kontinuierlichen Arbeit noch immer das stabile Fundament unserer Gesellschaft bilden: den zukünftigen Facharbeiterinnen und Facharbeitern.

Autoren-Info:

Mag. Bernhard Heinzlmaier ist seit über zwei Jahrzehnten in der Jugendforschung tätig. Er ist Mitbegründer des Instituts für Jugendkulturforschung und seit 2003 ehrenamtlicher Vorsitzender. Hauptberuflich leitet er das Marktforschungsunternehmen tfactory in Hamburg.

Kontakt: bheinzlmaier@jugendkultur.at